

Mit freundlicher Unterstützung der Fürstenberg Brauerei



Foto: © Adolf A. Steiner

## Der Menschen Feierabend verschönern

Er ist Kabarettist, Schauspieler, Erzähler, Regisseur, nicht zuletzt Hausmeister Edwin Hämmerle und hat soeben den Regio Kulturpreis 2007 erhalten: Martin Schley, der 1950 in Freiburg geboren wurde. Sein Konterfei fährt immer wieder mal auch auf dem Partywagen der VAG durch die Stadt. „Ich habe schon immer daran gedacht, dass es schön wäre, auf einer Straßenbahn Reklame zu machen. Doch ich ahnte nicht, wie man dazu kommen könnte. Da erhielt ich unerwartet einen Anruf von der Freiburger Verkehrs AG, die im Sommer einen „Ferienspaß in Fahrt“ vorhatte. Und sie suchte Leute, die im Partywagen den Gästen Humorvolles, Kurioses, Lustiges, Unglaubliches oder Nürrisches vortragen könnten. Aus den eingegangenen Anmeldungen wurden zwei Frauen vom Galli Theater, die Blue Babies und ich ausgelost. Bis ich am 29. und 30. August mit feinem Humor Alt und Jung zum Schmunzeln bringen konnte, habe ich mich gründlich vorbereitet. Ich bin kreuz und quer durch die Stadt gefahren und habe allerlei auf CDs aufgenommen, was dann mit Musik und spaßigen Einfällen im Partywagen vorgetragen wurde. Diese zwei Tage im August haben mich gefreut; und dass die Straßenbahn auch weiterhin für mich Reklame macht, tut mir ebenfalls gut. Gefreut hat mich auch, dass Mitte Oktober Konstantin Bikos in der Badischen Zeitung über mich als Leiter der Theatergruppe der Justizvollzugsanstalt Freiburg einen großen Bericht geschrieben hat. Seit 14 Jahren schon helfe ich Häftlingen, die es wollen, beim Theaterspielen. Eine Probe gewährt ihnen für anderthalb Stunden Freiheit. Zurzeit bereite ich mein Weihnachtsprogramm vor und am Fasnetsamschdig, den 2. Februar 2008, darf ich in der Alemannischen Bühne zusammen mit Mariele Loy auftreten bei „Verrückt un fümppf isch elf“. Das macht mir Spaß. Feierabend? Da gibt es nicht viel zu berichten. Wenn andere Feierabend haben, dann arbeite ich, um ihnen ihren Feierabend zu verschönern“.

Aufgezeichnet von Adolf A. Steiner

## LESERS POST

Vielen Dank für Ihren Artikel über 1000 Jahre Wiehre im jüngsten chilli. Schade nur, dass Sie die Mär vom Forum Lebenswerte Wiehre übernommen haben, dass die Verkehrsbelastung in der Lorettostraße durch den Bau der Stadtbahn durch die Basler Straße gestiegen sei. Das Tiefbauamt wird Ihnen aber bestätigen können, dass unter Berücksichtigung der üblichen Verkehrszuwächse von einem bis zwei Prozent pro Jahr sich der Verkehr im Jahre 2006 auf den Stand von 1995 als letztem Messdatum vor Fahrbahnsanierung in der Lorettostraße und Bau der Stadtbahn Vauban und Haslach durch die Basler Straße wieder eingependelt hat. Das ist zweifellos ein relativ hohes Niveau, hat aber nur wenig mit der Basler Straße zu tun. Für das Forum Lebenswerte Wiehre besteht natürlich das Problem, dass der Gründungsmythos der Realität widerspricht. Ich muss gestehen, dass ich bislang Ihre Zeitung noch nicht kannte – ich war ausgesprochen angetan.

(Klaus Winkler, Vorsitzender des Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre)

## SMARTER TYP

Es sieht nur so aus, als ob sich unser Kulturredakteur gerade auf dem Weg zu einem Termin befindet. Der überzeugte Radfahrer, der noch nie ein



eigenes Auto besaß, aber schon „so ziemlich jeden Bock“ gefahren ist, will damit eine Freundin in Philadelphia neidisch machen. Die fuhr bei einem Deutschlandbesuch vor fünf Jahren total auf die smarten Gefährte ab und bekam dann beim Gegenbesuch vom smarten Redakteur ein Modell geschenkt. Die Wette zwischen den beiden, wer wohl zuerst in einem Smart seine Geschäftstermine wahrnimmt, hat der chilli-Redakteur gewonnen. Auch wenn er sich immer noch weigert, mit dem coolen Teil auch tatsächlich zu fahren. Ob der Radler Angst vor der Halbautomatik hat?

## CLEVERER TYP

War das einen Versuch wert? Ein 19-Jähriger erstattete neulich bei der Polizei im Münstertal Anzeige, weil ein Autofahrer beim Wenden sein geparktes Auto „zusammengefahren“ habe und danach „abgehauen“ sei. Allein: Seine Schilderun-

gen und die Spuren an seinem Auto waren einfach nicht in Einklang zu bringen. Der junge Mann blieb beharrlich bei seiner Version. Die Ermittlungen ergaben indes, dass er selber mit dem auf seine Mutter zugelassenen Wagen einen Unfall hatte. Seine Anzeige bringt ihm nun eine Anzeige wegen Vortäuschen einer Straftat ein.

### CHILLI ERFAND FREIBURG-MONOPOLY

Neulich im Rathaus gingen unsere Redakteure Lars Bargmann und Georg Giesebrecht auf dem Weg zu Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach am neuen Freiburg-Monopoly vorbei und rieben sich die Augen: Bereits im Juni 2006 hatte das



Original und Plagiat? Beim chilli-Monopoly war OB Dieter Salomon noch in der Mitte, beim „neuen“ Freiburg-Monopoly hingegen ist es der traditionelle Mann mit Zylinder. Aber wir müssen zugeben, wir haben auch nur das Spielfeld zu bieten, während der Spielhersteller auch an so Sachen wie Scheine, Häuser und Hotels gedacht hat.



chilli die Titelgeschichte zur desaströsen Haushaltslage mit einer Monopoly-Montage – in einer Freiburger Version – in Szene gesetzt. Gut, wir hatten die Schlossallee als Theater Freiburg und nicht als Münsterplatz, die Parkallee als Oberau und nicht als Augustinerplatz laufen lassen. Aber wir fühlen uns trotzdem als Ideengeber fürs Freiburg-Monopoly und die „Monopolysten“ haben zugesichert, uns am Geldverdienen teilhaben zu lassen, etwa in Form von kostenlosen Spielen. Ob wir darauf eingehen, müssen wir aber erst noch ausknobeln.



# Nachgewürzt!

Die Klimakonferenz in Bali zu Ende – und die Welt ist immer noch nicht gerettet. Dabei wäre es doch so einfach: Verzicht auf Scheidungen, Vegetarier werden und mehr fliegen! Typischerweise amerikanische Wissenschaftler haben ausgerechnet, dass man durch Scheidungsverzicht den Stromverbrauch um 53 Prozent und den Wasserverbrauch um 42 Prozent reduzieren könnte, und 38 Millionen Zimmer müssten nicht gebaut werden. Und da ist der Benzinverbrauch wegen dem Hin- und Herbutschieren der Kinder zwischen den Ex-Eheleuten noch längst nicht berechnet. Vermutlich wird man in Zukunft auf die Frage „Ach, ihr seid wegen den Kindern zusammengeblieben?“ öfter hören: „Nö, wegen dem Klima!“

Ein weiterer Klimakiller, wie man hört, ist das Furzaufkommen der Rinder. Durch umsteigen auf vegetarische Kost, würde man den Rindern zwar das Futter wegfuttern, aber die Rinderbarone würden auch weniger Schlachtkühe produzieren. Zudem würde sich durch fleischlose Kost vermutlich auch das Pupsaufkommen der menschlichen Spezies verringern, und die Atmosphäre wäre sauberer.

Und die bisher als Kerosinkriminelle gscholtenen Vielflieger können inzwischen nicht nur umweltneutral fliegen, sondern tun mit ihrer Fliegerei Gutes. Unter [atmosfair.de](http://atmosfair.de) kann man sich ganz einfach ausrechnen lassen, wie viel Buße man bezahlen muss. Dieses Geld wird dann zum Beispiel in eine abluftgereinigte Garküche in einer indischen Schule investiert, so dass das Essen nicht nur ohne Umweltverschmutzung zubereitet werden kann, sondern die Kinder haben überhaupt etwas zu knabbern – und das bloß, weil ich nach Mallorca geflogen bin.

Es geht doch. Liebe Leute, bleibt also zusammen, esst Tofu statt Schnitzel und fliegt den immer mehr Energie benötigenden Chinesen endlich Luftfilter-Spenden an den Hals! Eine scharfe Schote für unsere Bali-Klimaten!



Foto: © Privat

Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli die chilli-Schote am Goldenen Band.